



Da steht ein Hirsch in der Tür. Die Villen von Bliersheim. (Foto: Philipp Schumacher. www.philipp-schumacher.com, www.ruhrgebietfotos.com)

Mehr Licht!

FOTOGRAFIE. Philipp Schumacher aus Rheinhausen inszeniert mit seiner Kamera mysteriöse Landschaftsbilder.

ANDREAS GEBBINK

RHEINHAUSEN. Auch wenn er in seiner lässigen Shorts nicht so aussieht, aber Philipp Schumacher kann ein ziemlicher Pingel sein. Wenn es wichtig wird, überlässt er ungern etwas dem Zufall. Am liebsten hat er alles perfekt arrangiert. Bis ins kleinste Detail bereitet er seine Lichtinstallationen, seine akribisch vorbereiteten Natur- und Industriefotografien vor – wenn es sein muss, vermessen mit einem Lasergerät. „Man kann ein Bild relativ genau planen“, sagt Philipp Schumacher und untertreibt damit schamlos.

„Erst stellen, dann fotografieren“. Die Bilder von Philipp Schumacher sind Meisterwerke der Vorbereitung, der Scheinwerferausrichtung und Bildanordnung. Der 24-jährige Rheinhauser betreibt einen enormen Aufwand und erzielt eine phantastische Wirkung von Lichtintensität und eigenwilliger Bildkomposition, die sozialkritisch ist, theatralisch, karikierend. Bis zu einem halben Jahr lässt sich Schumacher für die Vorbereitungen einer Aufnahme Zeit, die in wenigen Minuten ausgeführt wird. Der junge Künstler setzt sich

mit den Themen seiner Umgebung auseinander. Klar, dass er da um den Strukturwandel in Duisburg-Rheinhausen, den Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungsregion, nicht umhin kommt. Fasziniert ist er von den Überresten der Bergbauepoche: den alten Zechengeländen, den Schloten und Fördertürmen.

30 Sekunden für die Ewigkeit

Schumachers Aufnahmen atmen ausschließlich Kunstlicht. „Denn das kann man am besten beeinflussen“, sagt er. Er fotografiert, wenn es dunkel ist, oder in geschlossenen Räumen. Er baut aufwändige Beleuchtungen auf: 10 000 Watt Fernsehscheinwerfer, Halogenleuchten und überbordende Lichteffekte. Mit seiner Sinar F1 Großbildkamera, ein sündhaft teurer Fotoapparat, begibt sich der Autodidakt an den Set. Zwischen 30 Sekunden und einer Minute belichtet er den Film und erzielt damit mysteriöse Lichteffekte: strahlend blaues Licht, einer Himmelserscheinung gleich, durchflutet einen Hain am Rande Duisburgs, Bergarbeiter, die beim „letzten Abendmal“ zu se-

hen sind, überstrahlt von einem Licht, das von unten nach oben scheint. Durch die lange Belichtungszeit sind die Bilder immer eine Überraschung: „Das kann man dann nicht hundertprozentig planen.“

Schumacher beteuert, dass er die Lichtverhältnisse am Computer nicht nachbearbeitet. Selbst ein Bildschnitt sei am Rechner nicht vonnöten. „Die Lichtstimmung des Bildes ist da. Sicher gehört eine leichte Nachbearbeitung dazu, aber zu 99 Prozent wird der Bildschnitt nicht verändert.“ Perfekt müssen seine Bilder sein und dafür nimmt er bis zu 2500 Euro.

Schumacher wünscht seinen Bildern einen skurrilen Effekt, den er mit Accessoires unterstützt. Der Plastikhirsch etwa, der im Türrahmen einer Villa in Bliersheim steht. Ganze Wohnzimmer hat er in einem Wald aufgebaut, Straßen sperren lassen und Bergmannskauen ausgeleuchtet. Vierstellige Beträge nimmt er in die Hand, bis er zu einem „One Shot Movie“ kommt: „Ich habe eben Spaß an der Technik.“

Philipp Schumacher hat nach der Schule mit dem professionellen Fotografieren begonnen und nennt Gregory Crewson als großes Vorbild.



Philipp Schumacher. (Foto: Heiko Kempken)

Zu dem Amerikaner gibt es noch einen Qualitätsunterschied, aber der 24-Jährige ist ja erst am Anfang seiner Karriere.

Anzeige

